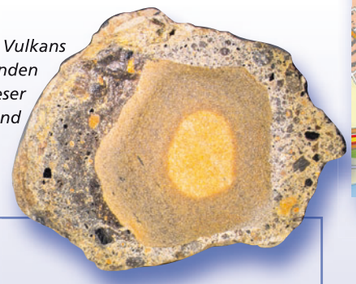
Tulpenbaum & Co.

Der Lehrforst der ehemaligen Aschaffenburger Forsthochschule birgt Überraschendes. Neben exotischen Baumarten warten auf Sie das idyllische Steinbach- und Rossbachtal, ein Vulkanschlot, der Schauplatz einer Raubgrabung und vieles mehr – das alles gelegen in der im Mittelalter so benannten »Ossenheimer Mark«.

Der Tulpenbaum blüht von April bis Juni.

Auch ein Mammutbaum steht im ehemaligen Lehrforst.

Die Spessartkarte des Nürnberger Kartographen Paul Pfinzing von 1594 zeigt oberhalb Damms (Thorne) und der Schwalbenmühle (Schwalben M) in brauner Färbung die Ossenheimer Mark, zu der der Strietwald gehörte.



Bei dem Durchbruch des Vulkans durch den darüber liegenden Buntsandstein wurde dieser stark erhitzt (gefrittet) und in Bruchstücken von der Basaltlava umschlossen.

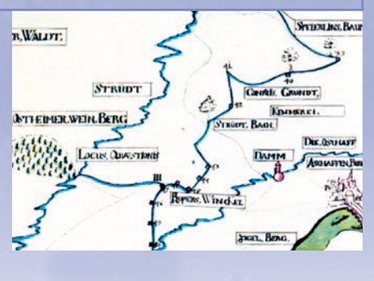
3 Raubgrabung

Die Kulturlandschaft Spessart enthält Zeugnisse der Vergangenheit aus mehreren tausend Jahren. Träger dieser Geschichte sind z.B. Hügelgräber, wie es sie auch im Strietwald gibt. Der Bestand der Grabhügel ist durch Raubgräber bedroht, die mit Metallsuchgeräten, Schaufel und Pickel auf die Suche nach vermeintlichen Schätzen gehen. Bodendenkmäler werden so zerstört und ihr Informationsgehalt geht durch die Störung der zeitlichen Abfolge in den Bodenschichten verloren. Das ASP will mit dieser Station für das Problem der Raubgrabungen mit seinen schwerwiegenden Auswirkungen sensibilisieren, um auf diese Weise den Erhalt unserer Vergangenheit zu sichern.

Die Tatwerkzeuge des Raubgräbers

2 Jahnfelsen und Ossenheimer Mark

Der Strietwald war einst der östliche Teil der »Ossenheimer Mark«, eines Waldgebietes, das dem Stift St. Peter und Alexander gehörte und das von den Gemeinden Dettingen, Kleinostheim, Mainaschaff sowie von Damm genutzt werden durfte. Nach der Teilung der »Ossenheimer Mark« im Jahr 1777 wurde der östliche Teil zum Strietwald und kam zu Aschaffenburg. Am Steinbach befindet sich heute an einer Felswand eine Tafel zu Ehren des Turnvaters Jahn, eines Vertreters der Märzrevolution von 1848, der sich darüber hinaus um die Turnerbewegung in Deutschland verdient gemacht hat.



Die Ossenheimer Mark auf einer Karte um 1700

Weglänge ca. 9 km, **Startpunkt** Nordfriedhof Aschaffenburg, Strietwaldstraße 190, 63741 Aschaffenburg

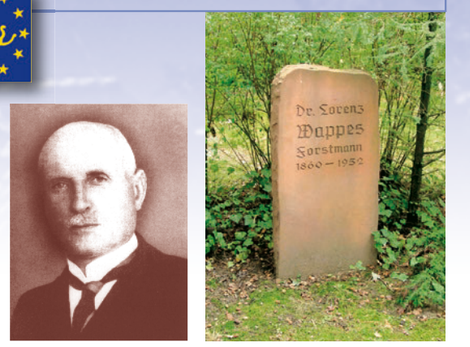
Am Jahnfelsen wurde von den Aschaffenburger Turnern 1928 eine Tafel zu Ehren von Turnvater Jahn angebracht.

Wegbeschreibung zu Station 6: *Vom Nordfriedhof kommend biegen Sie in die Herrenwaldstraße ab und folgen immer geradeaus der Lohmühl- und Aschaffstraße und dem Haselmühlweg, bis Sie direkt nach der Unterquerung der Autobahn nach wenigen Metern bergauf links den »Dicken Stein« sehen können.*

Die Aschaffenburger Forsthochschule befand sich zwischen 1819 und 1910 nahe der Sandkirche.

1 Start am Nordfriedhof

Der auf der Gemarkung von Damm gelegene Strietwald war Lehrforst der Aschaffenburger Forsthochschule (1819-1910). Hier finden sich Baumarten wie die Douglasie, die Weymouthskiefer (Strobe), die Amerikanische Roteiche und der namensgebende Tulpenbaum. Die Geschichte der südöstlich des Waldes gelegenen Siedlung Strietwald begann in den 1930er Jahren.
Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund auf einer Länge von 9 km.



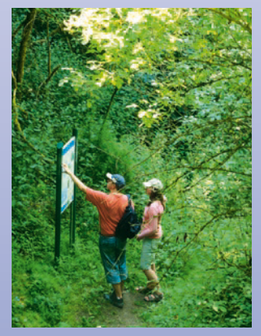
Dr. Lorenz Wappes (1860-1952) aus dem fränkischen Limbach war Dozent an der Forsthochschule Aschaffenburg. Er erwarb sich große Verdienste um den deutschen Forstverein. Trotz langjähriger Tätigkeiten vor allem in der bayerischen Pfalz blieb er Aschaffenburg zeitlebens verbunden. Sein Grabmal ist auf dem Waldfriedhof in Aschaffenburg zu finden.

Startpunkt des Kulturwegs ist das Wanderdenkmal am Nordfriedhof.

4 Teschenhöhle

Die Teschenhöhle ist der Überrest eines Steinbruches, in dem Basalt abgebaut wurde. Dieser Basalt bildete einen Vulkanschlot, der vor etwa 43 Millionen Jahren entstand. Bei dem Ausbruch wurde die damals hier noch nicht abgetragene Schicht Buntsandstein durchbrochen. Dies können Sie am anstehenden Gestein beobachten, das aus einer vulkanischen Brekzie mit Anteilen von Buntsandstein besteht, der durch den heftigen Ausbruch deformiert wurde.

Oberhalb der Teschenhöhle bieten die über 30 m hohen Douglasien einen beeindruckenden Anblick.
Wie Mammutbaum und Tulpenbaum wurden die aus Nordamerika stammenden Douglasien für die Forsthochschule angepflanzt.



Informationstafel an der Station Teschenhöhle

5 Schiessplatz

Der Strietwälder Schießplatz wurde im 19. Jhd. vom bayerischen Jägerbataillon angelegt. Nach dem Zweiten Weltkrieg diente das Hauptgebäude wegen der Bombenschäden in der Stadt als Schule für die Dämmer und Strietwälder Kinder. Der Schießplatz wurde zuletzt von US-amerikanischen Soldaten genutzt.

Der Gebäuderest am ehemaligen Schießplatz wurde mittlerweile abgebrochen.

Bis 1918 war in Aschaffenburg das bayerische Jägerbataillon stationiert.

Die bayerischen Soldaten waren in der Jägerkaserne in der Würzburger Straße untergebracht.

Heute befindet sich hier die Technische Hochschule Aschaffenburg.

6 Dicker Stein

Der »dicke Stein« ist ein ca. 60 t schwerer, aus Gneis bestehender Felsblock, der als Verwitterungsrest beim Ausbau der Autobahn im Jahre 2002 am Pfaffenberg freigelegt wurde. An seinem heutigen, 250 m von der Fundstelle entfernten Standort legt der beeindruckende Block nunmehr stummes Zeugnis von der bewegten geologischen Vergangenheit der Region ab, die sich von tropischer Inselwelt über alpines Hochgebirge, Wüstenbildung und Eiszeit zum heutigen Landschaftsbild gewandelt hat.
Der »dicke Stein« an der Autobahn A 3 ist eine Außenstation des Kulturwegs.

Historisches Mineral aus Damm: Ein alter Sammlungszettel zu einem Stück Kyanit aus der berühmten Sammlung des Erzherzogs Stephan; Sammlung des Museums für Naturkunde Berlin

Der »dicke Stein« wurde bei den Bauarbeiten zur Autobahnverbreiterung entdeckt.

100 m nach dem Start liegt rechter Hand ein Teich mit Felswänden. Hier befand sich der Steinbruch, aus dem die Steine für die Fundamente der ersten Siedlerhäuser gewonnen wurden (s. Foto links).